

FRIEDENSPÄDAGOGIK IN DER GRUNDSCHULE

mit Bilderbüchern friedenspädagogisch arbeiten

Hannah Geiger
Frauke Liebenehm



Pfarramt für Friedensarbeit



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTEMBERG

1. **Einleitung**
2. **Unterrichtseinheiten zu sieben Bilderbüchern**

1. Einleitung

Gute Religionspädagogik ist immer auch friedenspädagogisch. Sie reflektiert und beurteilt, lebt und gestaltet gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen theologische und aus ihr resultierende ethische Perspektiven. Diese sind, vor allem im Christentum, verknüpft mit Fragen nach Frieden und Gerechtigkeit: Wie können wir gelingend zusammen leben? Wie gehen wir mit der uns anvertrauten Schöpfung um? Woher kommt Frieden, woher Gerechtigkeit? Welche Hoffnung leitet uns? Diese Fragen erweisen sich als elementar, geradezu existentiell für den christlichen Glauben.

Im Religionsunterricht der Grundschule äußert sich Friedenspädagogik besonders als soziales Lernen innerhalb der Gruppe. Hierbei liegt eine spezifische Herausforderung im konstruktiven Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit in einer zunehmend bunter und komplexer werdenden Gesellschaft. Kinder begegnen in ihrer Lebenswelt Menschen mit unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten, Nationalitäten, Ethnien, Religionen oder Weltanschauungen. Sie begegnen Menschen unterschiedlichen Alters, psychischer, geistiger und physischer Disposition sowie unterschiedlicher geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung. Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV) ist deshalb als Leitperspektive im Bildungsplan verankert. Das Grundanliegen der Leitperspektive ist der Respekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenen, wie sie die Gottebenbildlichkeit des Menschen und die ihm geschenkte Würde verlangen. Die vielfältigen Unterrichtsideen im nachfolgenden Beitrag sind aus diesen Gründen im Kontext des sozialen Lernens und der Bildung für Toleranz und Akzeptanz entwickelt worden.

Im Mittelpunkt jedes Unterrichtsbausteins steht bewusst ein Bilderbuch, das zum Ausgangspunkt des jeweiligen friedenspädagogischen Themas wird. Bilderbücher erzählen Geschichten, die existentielle Fragen, Bedürfnisse oder Erfahrungen ansprechen. Sie geben Impulse, die für Kinder verständlich sind und an die sie mit ihren eigenen Erlebnissen anknüpfen können. Die Bilder und Geschichten eines guten Bilderbuches eröffnen gleichzeitig sowohl einen Raum für die Fragen der Kinder als auch für das Spezifische eines Themas.

Unterrichtsbausteine zu insgesamt sieben Bilderbüchern sind für diesen Beitrag erstellt worden. Nachfolgend werden die einzelnen Bücher und ihre Themen kurz vorgestellt:

1. Die Brücke

In „**Die Brücke**“ begegnen sich zwei auf einer Brücke. Keiner kommt am anderen vorbei. Wie kann dieser Konflikt ohne Gewalt und ohne Kampf gelöst werden? Der Baustein erprobt und vertieft diese Fragestellung.



2. Alle sind willkommen

„Alle sind willkommen, ganz egal, ob groß, ob klein. Ganz egal, woher sie kommen, sollen bei uns zu Hause sein.“ Dieser Reim ist im Buch „**Alle sind willkommen**“ und im zugehörigen Baustein Programm.



3. Die wilden Strolche

Wir alle kennen sie, die Nervigen, Wilden, Rüpelhaften und Unangepassten – kurz „**die wilden Strolche**“. Sie stören in Gruppen und belasten die Atmosphäre, oder etwa doch nicht nur? Der Baustein lädt zum Nachspüren und Ausprobieren ein.



4. Steinsuppe

Wenn Henne und Fuchs aufeinander treffen, wird es vermutlich böse enden. Dank einer „**Steinsuppe**“, so auch der Titel des Buches, und vieler couragierter Freunde wird der Abend aber vielmehr zum Festmahl – ein Buch der gelebten Feindesliebe.



5. Der schaurige Schusch

„**Der schaurige Schusch**“ – was muss das für ein schlimmer Zeitgenosse sein. Kaum ist der Nachbar eingezogen, meint man alles über ihn zu wissen. Bilderbuch und Baustein stellen sich charmant dem Thema der Vorurteile.



6. Zwei für mich, einer für dich

Kann man drei Pilze gerecht verteilen? Ja, findet der Bär und teilt auf: „**Zwei für mich, einer für dich**“! Das witzige Bilderbuch wirft die großen Fragen der Gerechtigkeit auf. Im Baustein werden sie vertieft, diskutiert und ausprobiert.



6. Alle da

„**Alle da!**“ – kunterbunt mal in Wimmelbuch-Manier, mal im Comicstyle zeigt das Bilderbuch die Vielfalt unserer Gesellschaft. Die Ideen im Baustein sind ebenso kunterbunt und bilden Ansatzpunkte für viele biblische Geschichten.



THEMEN

2. Unterrichtseinheiten zu sieben Bilderbüchern

1

Die Brücke

Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsbausteine

Materialien für den Unterricht



von Frauke Liebenehm

Heinz Janisch, Helga Bansch
Verlag: Jungbrunnen, 2015
ISBN: 978-3-7026-5819-9
auch als Bilderbuchkino s.u.
Altersempfehlung: ab 3 Jahren

DIE BRÜCKE

Klassenstufe

geeignet und erarbeitet für Klassenstufe 3 und aufwärts

Bildungsplanbezug

Mensch 3.2.1: Die Schülerinnen und Schüler können (4) Bedingungen für ein gelingendes Miteinander erläutern.

Prozessbezogene Kompetenz:

Gestalten und Handeln 2.5: Die Schülerinnen und Schüler können (4) ein achtsames Miteinander im Schulalltag mitgestalten.

Kurzbeschreibung

Eine schmale, schaukelnde Brücke führt über den Fluss. So schmal, dass keine zwei nebeneinander Platz haben. Eines Tages treffen der Bär und der Riese aufeinander – in der Mitte der Brücke. Keiner will umkehren, keiner gibt nach. Was tun? Die ersten Lösungsversuche helfen nicht weiter, einer der beiden würde immer verlieren. Doch dann hat der Riese eine zündende Idee: Wenn sie zusammenarbeiten und nicht gegeneinander, könnte es klappen: Eng umschlungen, ganz langsam und in kleinen Schritten, bewegt sich einer um den anderen herum.

Theologisch-didaktischer Kommentar

Die Geschichte von der großen Brücke beginnt wie eine wahre Geschichte außerhalb der Zeit, die eine Begebenheit erzählt, deren Problematik jede/r sofort versteht. Sie bietet dabei eine Möglichkeit zur Problemlösung eines scheinbar aussichtslosen Konflikts. Es geht um Konfrontation und scheinbare Unausweichlichkeit zweier gleich starker Gegner. Keiner kann am anderen vorbei und jedem droht der Absturz. „Wir müssen eine Lösung finden“, sagte der Riese. „Ich weiß eine Lösung“, brummte der Bär. „Du springst einfach ins Wasser und lässt mich weitergehen.“

Die Gegner überlegen schließlich gemeinsam und finden eine sehr friedliche Lösung. Fast wie ein Tanz sieht es aus, als beide sich umeinander drehen.

Theologisch anschlussfähig ist „die Brücke“ zur Weiterarbeit und Vertiefung biblischer Streitgeschichten z. B. Abraham und Lot und ihr Streit um Land (1. Mose 13), der Vertrag zwischen Jakob und Laban (1. Mose 31,36–43) oder der Kampf Jakobs am Jabbok mit einem scheinbar gleich starken Gegner (1. Mose 32, 23ff): Auch Jakob bleibt offensichtlich nichts anderes übrig, als mit seinem Gegner zu kämpfen. Der Ringkampf Jakobs mit seinem Gegner erinnert an den seltsamen Tanz von Bär und Riese auf der Brücke. Nur hätten hier beide vielleicht noch andere Möglichkeiten der Konfliktlösung gehabt, oder? Warum gibt eigentlich keiner der beiden nach? Wieso wollen überhaupt beide gleichzeitig über die Brücke – muss das denn sein? Manchmal ist nachgeben und sich zurückziehen vielleicht die bessere Idee (Mt 5,38/42).

Im Alltag sehen Kinder (und Erwachsene) in einer Konfrontation oft keinen anderen Ausweg als den Kampf. Hier andere Ideen zu entwickeln, ist der Grundgedanke des folgenden Unterrichtsvorschlages. Im Mittelpunkt steht dabei eine theaterpädagogische Übung, um die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten nicht nur zu benennen, sondern zunächst in der körperlichen Erfahrung zu verankern. Eine nachhaltige Auseinandersetzung ist erst im anschließenden Nachgespräch wirksam. Einige weiterführende Aufgaben ermöglichen durch verschiedene Zugänge eine individuelle Vertiefung.

Unterrichtsbausteine

Hinführung

Das Bilderbuch „die Brücke“ wird gemeinsam gelesen oder als Bilderbuchkino (aaO) gezeigt. Schon auf der ersten Doppelseite können die Kinder erahnen, dass eine Konfrontation bevorsteht. Auf der dritten Doppelseite wird angehalten. Hier wird aus der Vogelperspektive deutlich, wie sich beide Gegner gegenüberstehen. Die Kinder sammeln verschiedene Möglichkeiten: Was passiert jetzt? Die Lehrkraft schreibt mit oder die Kinder schreiben selbst auf Zettel ihre Idee(n) und legen sie in der Mitte ab bzw. hängen sie an die Tafel. Gemeinsam wird bis zum Satz „Sie schauten sich feindselig an“ weitergeschaut bzw. gelesen.

Erarbeitung

Übung: Die Begegnung auf der Brücke wird paarweise nachgespielt. Diese Übung eignet sich für Gruppen und Klassen, die ein soziales und wertschätzendes Miteinander kultiviert haben und sich an vereinbarte Regeln halten. Damit es nicht zu Verletzungen und Gewalt kommt, versprechen sich alle gegenseitig „keine Gewalt“ und üben das Stopp-Signal: Das Ausstrecken der Handfläche ist das Zeichen, das Spiel zu unterbrechen.

Die Kinder bilden Paare und markieren auf dem Fußboden mit Kreppband eine etwa zwei bis drei Meter lange Linie im Klassenzimmer oder auf dem Flur. Kinder, die nicht mitspielen wollen, können als Beobachter/innen je einem Paar zugeordnet werden. Ihre Aufgabe ist es, ohne zu kommentieren, zunächst zu beobachten und bei der Auswertung ihre Beobachtungen mitzuteilen.

Es werden drei Durchgänge nacheinander gespielt, jeder dauert etwa 3 min. Die Paare spielen gleichzeitig. Jedes Paar macht dabei eigene Erfahrungen.

Durchführung mit Aufgabenstellung:

1. **Durchgang:** Einer von Euch beiden ist der Riese, der oder die andere ist der Bär; besprecht, wer wer sein möchte. Stellt Euch auf Eure Seite der „Brücke“ und tretet nach dem Signal (Klangstab/Gong) gemeinsam von Eurer Seite auf die Linie. Wir spielen zunächst ohne Worte. Geräusche sind erlaubt. Ihr dürft Eure Hände und Füße nicht einsetzen, um am Gegner vorbei zukommen. Wer mit beiden Füßen die Linie verlässt, ist leider abgestürzt.
2. **Durchgang:** Es gelten dieselben Regeln. Diesmal dürft ihr die Hände benutzen, um am Gegner vorbeizukommen.
3. **Durchgang:** Es gelten dieselben Regeln. In diesem Durchgang dürft ihr zusätzlich miteinander sprechen.

Zunächst werten die Paare (evtl. mit Beobachter/in) mit Hilfe eines Fragebogens ihr Spiel aus. Im Anschluss berichten die Teams, wie es ihnen ergangen ist. Die letzte Zeile des Fragebogens wird zur Auswertung mitgebracht und für alle sichtbar in die Mitte gelegt oder aufgehängt. Im Nachgespräch ist vor allem die Überlegung interessant, ob und warum die Kinder sich auf den Kampf eingelassen haben oder ob sie von vornherein den anderen vorbeigelassen haben.

Im Anschluss an die Übung wird der Blick wieder ins Buch gerichtet: Welche Lösung haben nun Bär und Riese gefunden?

Das Bilderbuch wird zu Ende gelesen und gezeigt. In einer „Blitzlichtrunde“ kommentieren die Kinder die Lösung von Bär und Riese.

Vertiefung und Differenzierung

Einzel- oder Partnerarbeit: Die Schüler/innen schreiben eine neue Geschichte von der großen Brücke. Beispielsweise: Eines Tages treffen sich Bär und Riese wieder an der Brücke ...

Gruppenarbeit: Die Kinder suchen oder erfinden eine Melodie zum Tanz von Bär und Riese. Im Abschlussplenum führen sie ihren Tanz vor.

Partnerarbeit: Die Kinder bauen aus Gegenständen ihres Federmäppchens die Brücke nach.

Schluss

Die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse in der Großgruppe. Als Abschluss bietet sich ein gemeinsamer fetziger Kreistanz an, z. B. „Immer rundherum“ von der CD Wunderwasser von Unmada M. Kindel.¹

¹ Unmada Manfred, Kindel, 2000. Wunderwasser. Starke Lieder und Tänze aus dem Kinderwald. Ökotopia Verlag; 978-3931902667.

Klassenaufgabe

Die Kinder bauen auf dem Schulhof oder in der Turnhalle einen Parcours auf. Zu dritt muss dieser bewältigt werden. Jede Gruppe überlegt sich eigene Regeln für die Überquerung (z.B. eine/r bekommt die Augen verbunden, zweien werden die Füße zusammen gebunden, eine/r muss getragen werden...). Welches Team hat dabei die besten Ideen?

Weitere Literatur und Medien

- Das Bilderbuchkino zum Buch finden Sie unter <https://www.medienzentralen.de/medium11222/Den-Dingen-auf-den-Grund-gehen>.
- Eine Alternative zum Bilderbuch ist die bekannte Fabel „Die beiden Ziegen“ von Ludwig Grimm (ähnlich bei Jean de La Fontaine).

Die beiden Ziegen

Zwei Ziegen trafen sich auf einer schmalen Brücke, die über einen tiefen Fluss führte. Die eine wollte auf diese Seite, die andere wollte auf die andere Seite des Flusses.

„Geh mir aus dem Weg!“ meckerte die eine.

„Du bist gut!“, meckerte die andere. „Geh du doch zurück und laß mich zuerst hinüber. Ich war auch als erste auf der Brücke.“

„Was fällt dir ein?“ antwortete die erste. „Ich bin viel älter als du und soll zurückgehen? Sei etwas höflicher! Du bist jünger, du mußt nachgeben!“

Aber beide waren hartnäckig. Keine wollte zurückgehen, um die andere vorzulassen. Erst haben sie geredet, dann geschrien und schließlich geschimpft. Als das alles nichts nützte, fingen sie an, miteinander zu kämpfen. Sie hielten ihren Kopf mit den Hörnern nach vorn und rannten zornig gegeneinander los. Mitten auf der Brücke prallten sie heftig zusammen. Durch den Stoß verloren beide das Gleichgewicht. Sie stürzten zusammen von der schmalen Brücke in den tiefen Fluss, und nur mit Mühe konnten sie sich an das Ufer retten.

Ludwig Grimm (1790-1863)

Materialien für den Unterricht



M1 Auswertungsbogen „Die Begegnung auf der Brücke“

Bär

Riese

Beobachter/in

Wir spielen drei Durchgänge von der Begegnung.

- **1. Durchgang:** ohne Worte, ohne Einsatz von Händen und Füßen
- **2. Durchgang:** ohne Worte, Einsatz der Hände ist erlaubt
- **3. Durchgang:** mit Worten, der Einsatz der Hände ist erlaubt

Im Anschluss wertet Ihr gemeinsam aus. Dabei hilft der Fragebogen:

AUSWERTUNG

Bär	Riese	Beobchter/in
Was hast du erlebt?	Was hast du erlebt?	Was hast du erlebt?
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.
Was war das Ergebnis?	Was war das Ergebnis?	Was war das Ergebnis?
1 2 3	1 2 3	1 2 3
Was war schwierig?	Was war schwierig?	Was war schwierig?
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.
Was hat geholfen?	Was hat geholfen?	Was hat geholfen?
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.

Das haben wir dabei festgestellt:

Alle sind willkommen

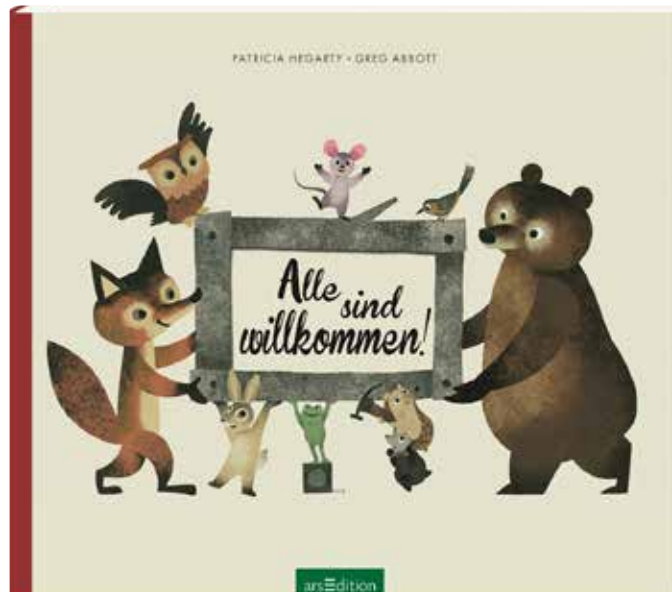
Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsbausteine

von Hannah Geiger

Patricia Hegarty (Autor),
Greg Abbott (Illustrator)
Verlag: arsEdition, 2017
978-3845823720

Altersempfehlung: ab 4 Jahren



Klassenstufe

Geeignet und erarbeitet für Klassenstufe 1 und 2 und für die religionspädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte.

Bildungsplanbezug

Mensch 3.1.1: Die Schülerinnen und Schüler können von frohen und traurigen Erlebnissen erzählen.

Welt und Verantwortung 3.1.2: Die Schülerinnen und Schüler können darstellen, dass sie selbst und alle Lebewesen Teil der Welt sind und miteinander in Beziehung stehen.

Prozessbezogene Kompetenz:

Kommunizieren und dialogfähig sein 2.4: Die Schülerinnen und Schüler können anderen Menschen in deren Vielfalt tolerant, achtsam und wertschätzend begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen.

Kurzbeschreibung

„Alle sind willkommen, ganz egal, ob groß, ob klein. Ganz egal, woher sie kommen, sollen bei uns zu Hause sein.“ Die Maus träumt von einem eigenen Zuhause. Frosch, Hasen und Bär können nicht bleiben, wo sie bisher gelebt haben. Zusammen beginnen sie, ein großes Haus zu bauen, in welchem für jeden Platz ist. Viele Tiere strömen herbei und helfen beim Hausbau mit. Bald ist das neue Zuhause fertig und alle ziehen ein.

ALLE SIND
WILLKOMMEN

2

Theologisch-didaktischer Kommentar

Leichthin und in Reimform macht das Bilderbuch zum Thema, was für viele Menschen weltweit zur existenziellen Frage geworden ist: Wo bin ich willkommen? Die einfache und zugleich klare Antwort der Maus lautet: Alle sind willkommen, ganz egal, wer sie sind und woher sie kommen. Die Geschichte ermuntert zu einer herzlichen Willkommenskultur, egal wem gegenüber, und zum Zusammensein und Zusammenhalt der Verschiedenen. Damit spricht es die Themen Vielfalt und Heimat beziehungsweise Beheimatung an, ohne sie zu nennen. Kinder kennen die Erfahrung des Willkommen- oder Nicht-Willkommen-Seins aus ihrer Lebenswelt. Nicht jedes Kind ist umgezogen, aber neu war jeder/r schon einmal irgendwo oder wollte gern Teil von irgendetwas sein: im Kindergarten, in der Schule, in der Turngruppe oder beim Ferienprogramm. An diese Erfahrung kann angeknüpft werden, um die Besonderheit der Geschichte von Patricia Hegarty herauszuarbeiten – die selbstverständliche Offenheit Anderen, zum Teil in Not Geratenen, gegenüber. Dies geschieht in Form einer Übung vom Willkommen- und Nicht-Willkommen-Sein und in der vertieften Auseinandersetzung in verschiedenen Aufgaben zur Willkommenskultur.

Auch die biblische Tradition kennt solche Geschichten des Ankommens und der Frage nach dem Willkommen-Sein: Seien es Abraham, der in die Fremde aufbricht und oft nicht willkommen ist, oder Ruth und Naomi, die sich ihr neues Zuhause mit etwas List zur Heimat machen. Wenn von Jesu Begegnung mit verschiedensten Menschen berichtet wird, werden immer auch Willkommensgeschichten erzählt. „Alle sind willkommen“ könnte ein Satz Jesu sein, wenn er von Gott als barmherzigem Vater spricht oder vom mit ihm angebrochenen Himmelreich.

Unterrichtsbausteine

Hinführung

Gemeinsam wird ein Willkommenslied gesungen, etwa „Einfach spitze, dass du da bist“ (Liederbuch für die Jugend (LJ), 2015: 193), „Ein jeder kann kommen“ (LJ, 2015: 192) oder „Gott mag Kinder“ (LJ, 2015: 482)².

Willkommen-Sein üben: Wie fühlt es sich an, wenn man willkommen ist, wie dagegen, wenn man nicht erwünscht ist? In der nachfolgenden Übung wird beides deutlich und zum Gesprächsanlass: Zwei Kinder gehen nach draußen, sie bekommen die Aufgabe, wenn sie wieder herein gerufen werden, jedes Kind im Stuhlkreis zu begrüßen. Die Kinder im Stuhlkreis sollen die hereinkommenden Kinder beim ersten Mal freudig begrüßen und lächeln, sie aber beim zweiten Mal ignorieren oder sich von ihnen abwenden.

² Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend: 2015. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus; 978-3-579-03423-2.

Die Kinder erzählen, wie es ihnen während der zwei Runden erging und wie sie sich jeweils gefühlt haben. Wenn es weitere Freiwillige gibt, kann die Übung wiederholt werden. Für den ersten Durchgang ist es sinnvoll Kinder auszuwählen, die selbstbewusst sind und sich durch das unfreundliche und ignorante Verhalten der anderen nicht aus der Bahn werfen lassen.

Anschließend kann sich eine Erzählrunde zu eigenen Erlebnissen des Willkommen-Seins oder Nicht-Willkommen-Seins.

Erarbeitung

Das Bilderbuch schließt stimmig an die Übung an. Es wird den Kindern gezeigt und vorgelesen. Da die Erzählung durchgängig in Reimform verfasst wurde, sollten alle Textstücke vorgelesen werden, und nicht zwischenzeitlich erzählt oder ausschließlich dialogisch mit den Kindern erarbeitet werden. Vermutlich können die Kinder nach einiger Zeit bei den wiederkehrenden Abschnitten mitsprechen.

Im Anschluss an das Bilderbuch berichten die Kinder in einer Blitzlichtrunde von ihren Eindrücken und Assoziationen der Geschichte und des Buches. An die vorherige Übung vom „Willkommen sein“ anschließend probieren die Schüler/-innen immer zu zweit und ohne Worte aus, wie die Maus die anderen Tiere begrüßt. Im Plenum können einige Partner ihre Lösungen vorführen.

Die Schüler/-innen wiederholen die im Bilderbuch genannten Gründe der Tiere, warum sie ein neues zu Hause brauchen oder suchen. Explizit erzählt wird vom Frosch, dessen Teich ausgetrocknet ist, von den Hasen, die vom Adler verjagt wurden, und vom großen Bär, vor dem alle Tiere Angst haben. Die Kinder überlegen sodann, was Menschen dazu bringt, ein neues Zuhause zu suchen und nennen vom Krieg bis zum Wechsel der Arbeitsstelle der Eltern verschiedene, ihnen bekannte Ursachen für Flucht, Vertreibung oder Umzüge.

Es ist möglich an dieser Stelle mit der gesamten Gruppe zu vertiefen, wie Neue, zum Beispiel in der Klasse, freundlich willkommen geheißen werden können. Das Verhalten der Maus kann hier Vorbild sein. In Kleingruppen bekommen die Schüler/-innen jeweils ein Beispiel. In Rollenspielen entwickeln die Schüler/-innen verschiedene Begrüßungsmöglichkeiten, mit denen die Neuen herzliche willkommen geheißen werden können.

Material – Beispiele für Willkommenssituationen:

- Ein neues Kind kommt in die Klasse. In der ersten Pause sitzt es alleine an seinem Tisch oder steht alleine auf dem Schulhof.
- Ihr seid auf dem Sportplatz beim Fußballspielen. Ein Kind sitzt weiter entfernt und schaut euch beim Spielen zu. Ihr kennt das Kind nicht.
- Ein neues Kind zieht gegenüber von Euch in ein Haus ein. Es ist so alt wie ihr. Nachmittags seht ihr, wie es allein auf der Schaukel am Spielplatz sitzt.

AUFGABEN

Vertiefung und Differenzierung

Immer wieder kommen neue Schüler und Schülerinnen in die Schule: in jedem Jahr die Erstklässler, neu hinzugezogene Kinder usw. Die Schüler/innen malen ein Willkommensplakat für neue Kinder, vielleicht sogar in verschiedenen Sprachen, und begrüßen sie in der Schule. Das Plakat wird am Eingang der Schule aufgehängt oder im Klassenzimmer der neuen Erstklässler, falls diese bald eingeschult werden.

Eine Kleingruppe baut zusammen das Haus der Tiere aus dem Bilderbuch mit Bauklötzen, Legosteinen oder aus Bastelmaterialien, beispielsweise in einem Schuhkarton, nach. Sie versuchen für jedes der verschiedenen Tiere aus dem Bilderbuch einen passenden Platz in ihrem Haus zu schaffen.

Frosch, Hasen und Bär sind besonders froh ein neues Zuhause zu haben, weil sie in ihrem alten nicht bleiben konnten. Die Kinder formulieren für diese Tiere und deren Freude über das neue Zuhause eigene Reime, die auf der letzten Bilderbuchseite stehen könnten.

Die Schüler/innen suchen in einer Kinderbibel nach „Willkommensbildern“ (Sucht ein Bild, zu dem die Überschrift „Alle sind willkommen“ passt.) Sie lesen, welche Geschichte sich hinter dem Bild verbirgt und entscheiden, ob es sich um eine Willkommensgeschichte handelt oder nicht. Wenn Schüler/innen die Geschichten noch nicht selbst lesen können, suchen sie sich eine Mitschülerin oder einen Mitschüler, die/der ihnen hilft. Sie lesen gemeinsam die Geschichte. Später können sie den anderen von ihren Entdeckungen erzählen.

Wochenhausaufgabe

Im Bilderbuch sind alle willkommen und alle dürfen mitmachen. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, in der nächsten Woche einmal etwas mit Jemandem zu machen oder mit Jemandem zu spielen, mit dem oder der sie normalerweise nichts machen oder spielen würden. Vielleicht sogar sie oder ihn zu Hause willkommen zu heißen. In einem Erzählkreis zu Beginn der nächsten Religionsstunde können die Schüler/innen von ihren Erlebnissen berichten.

Weiterarbeit

Viele biblische Geschichten sind an die Thematik anschlussfähig und eignen sich zur Weiterarbeit, so beispielsweise Jesus-Geschichten vom Willkommen- und Angenommen-Sein, wie die Segnung der Kinder oder Zachäus der Zöllner, oder Geschichten vom Aufbrechen und Ankommen, wie Abraham oder Ruth und Naomi.

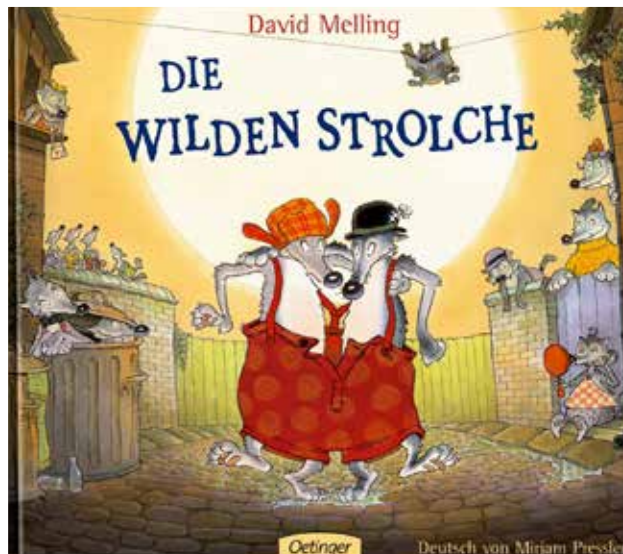
Die wilden Strolche

Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsbausteine

von Frauke Liebenehm

David Melling,
Übersetzung Mirjam Pressler
Verlag Friedrich Oetinger, 2007
ISBN: 978-3-7891-6868-0
Altersempfehlung: ab 3 Jahren



Klassenstufe

Erarbeitet für Klassenstufen 1 bis 4

Bildungsplanbezug

Klassenstufe 1/2:

Mensch 3.1.1: Die Schülerinnen und Schüler können (2) von frohen und traurigen Erlebnissen erzählen (zum Beispiel (...) Streit und Versöhnung, Angst und Geborgenheit (...)).

Die Schülerinnen und Schüler können (3) beschreiben, dass für Gott jeder Mensch wertvoll, wichtig und einmalig ist

Klassenstufe 3/4:

Mensch 3.2.1: Die Schülerinnen und Schüler können (1) vom Umgang mit eigenen Erfahrungen von Freude und Glück, Gelingen und Scheitern, (...) erzählen.

Prozessbezogene Kompetenzen:

Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2.4: Die Schülerinnen und Schüler können (2) sich in Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen anderer Menschen (Mitmenschen, biblische Figuren, Vorbilder) hineinversetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können (3) anderen Menschen in deren Vielfalt tolerant, achtsam und wertschätzend begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen.

3

DIE WILDEN STROLCHE

Kurzbeschreibung

Die wilden Strolche – eine wilde Bande frecher Wölfe
 Manchmal ist es gar nicht einfach, immer brav und höflich zu sein, besonders, wenn man ein lärmender, ungestümer Wolf ohne Manieren ist. Denn was gibt es Schöneres, als an Servietten zu knabbern oder durch den Wald zu toben? Doch irgendwann wird es den anderen Tieren zu bunt mit den wilden Wölfen. Als die Strolche bemerken, dass ihre Freunde sie nicht mehr zum Essen einladen und auch nicht zum Spielen, wissen sie, dass es Zeit ist, etwas zu ändern. Aber haben feine Herren es wirklich leichter?

Theologisch-didaktischer Kommentar

In den „wilden Strolchen“ begegnen uns die Störenfriede, Tunichtgute und Aufmischer einer Gruppe oder Klasse. Sie bringen mit ihrer unbedachten Art, ihrer unbändigen Energie und ihrem grenzenlosen, unkonventionellen Verhalten alles durcheinander. Die Gruppe leidet. Dieses Buch erlaubt eine andere Perspektive: wie harmonisch langweilig ist denn das Leben ohne diese verhaltensoriginellen Strolche? Und wie sehr schränken unsere Konventionen und Verhaltensregeln unhinterfragt diejenigen ein, die sich der Harmonie willen daran strikt halten. Mit viel Humor erlaubt der Umgang mit diesem Buch die Freude und den Spaß am Wildsein.

In der Religionspädagogik ist soziales Lernen ein wichtiges Feld. In der Geschichte geht es auch um Vorurteile und um vergebliches Bemühen um Integration. Pädagogische und erzieherische Aufgaben, wie das Durchsetzen von Regeln bzw. die Partizipation der Kinder bei der Klärung und Durchsetzung von Regeln zum Gelingen von Gemeinschaft, werden plastisch und können thematisiert und ausprobiert werden. Theologisch geht es vor allem um die Akzeptanz des anderen und um die Schwierigkeit und Herausforderung der unbedingten Nächstenliebe. Damit sind „die wilden Strolche“ auch ein geeigneter Lerngegenstand im Bereich der Inklusion.

Im folgenden Unterrichtsvorschlag wird in drei Schritten das Buch präsentiert, die Problematik der Gruppe und der Störer verdeutlicht und gemeinsam nach Lösungen für die Gruppe gesucht.

Unterrichtsbausteine

Hinweis: Das Konzept der Jeux Dramatiques bildet die Grundlage für diesen Unterrichtsvorschlag. Lehrkräfte mit Erfahrung in diesen Ausdrucksspielen kennen die Voraussetzungen, die für ein gelingendes Spiel notwendig sind. Allen anderen empfiehlt sich zumindest eine Information der Arbeitsgemeinschaft Jeux Dramatiques (www.jeux.de) und vielleicht der Kontakt zu einer ausgebildeten Spielleiterin.

Wer nicht mit der Klasse spielen möchte, kann nach Erarbeitung in zwei Gruppen statt des Spieles die Strategien der Gruppen mündlich besprechen und danach in neu gemischten Gruppen die Konsequenzen überlegen lassen. Dabei werden die Überlegungen schriftlich oder als Bildergeschichte festgehalten, auch Playmobilfiguren können hier zum Einsatz kommen.

Hinführung

Zunächst wird nur das Vorwort des Buches vorgelesen, das Cover gezeigt und gemeinsam im Kreis zum Impuls: „Wir wissen alles über große böse Wölfe und ihre unangenehmen Manieren ...“ überlegt. Reihum nennen die Kinder weitere Eigenschaften und Verhaltensweisen. In einer zweiten Runde werden die Worte beiseite gelassen und die Kinder schlüpfen in die Rolle der Wölfe: Wir hören diese, wie sie schmatzen, sich kratzen, heulen, jaulen usw Erst nacheinander, dann alle zusammen. (Möglich ist darüber hinaus ein Situationsspiel: „Die Wölfe ziehen gemeinsam los und hängen ab.“)

Das Buch wird weitergelesen bis die Tiere beschließen, die Wölfe nicht mehr zum Frühstück einzuladen („Er hat so gemüffelt, dass ich meinen Nachtschüssel nicht essen konnte!“)

Erarbeitung

Die Klasse wird geteilt, dabei ordnen sich die Kinder selbst einer Gruppe zu: Möchtest du Wolf/Strolch sein oder lieber Tier in der Stadt?

Jede Gruppe überlegt für sich eine Strategie: Wenn die Wölfe in unsere Stadt kommen, dann ..., bzw. wenn wir Wölfe in die Stadt kommen, dann Dabei begleitet die Lehrkraft die Gruppen nacheinander, ohne zu verraten, was die jeweils andere Gruppe vorhat; noch besser sind zwei Lehrkräfte bzw. Pädagog/innen parallel.

Spiel bzw. Alternative s. o.: Im Raum werden die Spielplätze gestaltet: das Lager der Wölfe und die Stadt. Wenn Tücher zur Verkleidung vorhanden sind, verkleiden sich die Spieler/innen mit einem Tuch und nehmen so ihre Rollen ein. In einer kurzen Vorstellungsrunde sagt jeder und jede, was sie oder er ist, damit die Gruppe weiß, wer was spielt.

In einem anschließenden Spiel ohne Worte treffen die Gruppen aufeinander. Die Spielleitung übernimmt eine der Lehrkräfte. Dabei besteht ihre Aufgabe vor allem darin, das Spiel

VERTIEFUNG DIFFERENZIERUNG

mit kurzen Kommentaren zu begleiten, der Gruppe zu folgen und – mit der Strategie der Gruppen im Kopf – kleine Spielimpulse zu geben. Mit dem Gong beginnt und endet das Spiel.

In der anschließenden Verarbeitungsrunde kommt jedes Kind zu Wort: Was hast Du erlebt? Danach ist Gelegenheit zur Auswertung in der großen Gruppe. Interessant ist dabei, auch die Abgrenzungswünsche und Aggressivität der Stadttiere wahrzunehmen und zu verdeutlichen.

Anschließend wird das Buch zu Ende gelesen. Vielleicht haben die Kinder noch den Wunsch, eine Situation aus dem Buch nachzuspielen?

Ein Klassenfoto mit allen Strolchen und Tieren ggf. in Verkleidung wird gemacht und für alle ausgedruckt.

Vertiefung und Differenzierung

Einzelarbeit: „Und ich könnte uns ein paar hübsche Klamotten machen“, sagte Masche.“ Die Schüler/innen überlegen sich Tipps für die wilden Strolche: Welche Regeln und Manieren sollten sie lernen?

Partnerarbeit: „Und einige konnten sich sogar schon manierlich anziehen und bitte und danke sagen.“ Die Kinder probieren verschiedene Möglichkeiten aus, bitte und danke zu sagen. Sie überlegen, warum es wichtig ist, diese Worte zu benutzen.

Gruppenarbeit (ab sechs Personen): Die Schüler/innen stellen sich zu einem Gruppenfoto auf. Eines der Kinder ist jeweils Fotograf und bestimmt die Positionen und Haltungen der Anderen. Die Gruppe fertigt verschiedene Fotos an, das Beste wird ausgedruckt.

Klassenaufgabe

Die Klasse organisiert ein Klassenfrühstück. Die Schüler/innen planen und organisieren gemeinsam, sie verteilen Aufgaben und überlegen wie sie es so gestalten können, dass sich alle wohl fühlen.

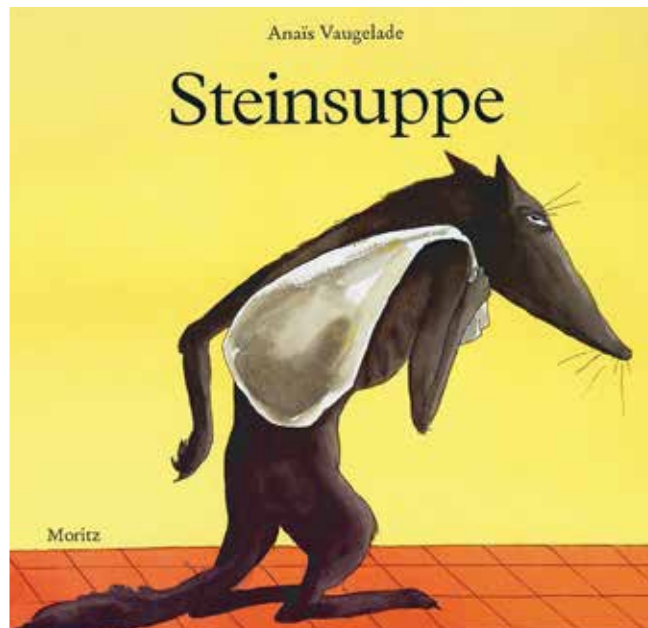
Steinsuppe

Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsbausteine

von Hannah Geiger

Anais Vaugelade
Moritz Verlag, 2000
978-3895651151
Altersempfehlung: ab 5 Jahren



4

Klassenstufe

Geeignet und erarbeitet für Klassenstufe 3 und 4.

Bildungsplanbezug

Jesus Christus 3.2.5: Die Schülerinnen und Schüler können aus dem Handeln und Reden Jesu Christi Ermutigung und Orientierung für das Zusammenleben entwickeln.

Prozessbezogene Kompetenz:

Kommunizieren und dialogfähig sein 2.4: Die Schülerinnen und Schüler können sich in Gedanken, Gefühle und Sicht – beziehungsweise Verhaltensweisen anderer Menschen (Mitmenschen, biblische Figuren, Vorbilder) hineinversetzen.

Gestalten und handeln 2.5: Die Schülerinnen und Schüler können ein achtsames Miteinander im Schulalltag mitgestalten.

Kurzbeschreibung

Eines Nachts nähert sich ein Wolf dem Dorf der Tiere. Er klopft am Haus der Henne an und versichert dem ängstlichen Tier hinter der Tür, dass er schon alt sei, nur noch einen Zahn habe und außerdem Steinsuppe kochen wolle. Neugierig geworden, öffnet die Henne und stellt den geforderten Kessel für die Suppe bereit. Wird der Wolf die Hennen nun kochen? Doch es kommt anders: Das Schwein, dann das Pferd und die Ente und auch das Schaf, die Ziege und der Hund haben gesehen, wie

STEINSUPPE

der Wolf in das Haus der Henne gegangen ist. Die Tiere schauen besorgt nach ihrer Freundin und bleiben, als sie von der Steinsuppe hören, zum gemeinsamen Essen und Kochen. Jedes Tier holt noch etwas Gemüse herbei, sodass sich die Steinsuppe in eine aromatische Gemüsesuppe verwandelt. Ein gemütlicher Abend unter Freunden nimmt seinen Lauf, der Wolf wird dabei etwas einsilbig und packt bald seinen Stein wieder ein. Der sei noch nicht durch und könne sicher ein anderes Mal wieder gekocht werden. Mit diesen Worten verlässt er das Haus der Henne und ist, so das Bilderbuch, wohl nicht wiedergekommen.

THEOLOGISCH- DIDAKTISCH

Theologisch-didaktischer Kommentar

In „Steinsuppe“ wird die Geschichte von vielen mutigen und besorgten Freunden, die gemeinsam eine mögliche Gefahr erkennen und auch bannen können und dabei dem Feind auf Augenhöhe begegnen, erzählt. „Steinsuppe“ ist damit eine charmante Geschichte der Feindesliebe. Weder leugnet das Bilderbuch, dass es Feinde geben kann, die gefährlich sind und anderen schaden möchten, noch verfällt es in eine Gewalt legitimierende Verteidigungshaltung, die den Feind abwehrt. Tatsächlich werden die Absichten des Wolfs nie explizit offen gelegt. Sein Verhalten legt aber nahe, dass er sich den Verlauf des Abends anders vorgestellt hatte. Die Tiere reagieren auf den „bösen Wolf“ offen: Ihm werden Respekt, Würde und Freundlichkeit entgegengebracht und ihm bleibt die Möglichkeit sich zurückzuziehen. Auch die Mehrheitssituation der Freunde wird von ihnen nicht ausgenutzt und deshalb zum Angriff geblasen. „Steinsuppe“ zeigt exemplarisch, wie das Gebot Jesu von Nazareth gelebt werden kann.

Matthäus 5,44: „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“

Unterrichtsbausteine

Hinführung

Das Bilderbuch wird auf der zweiten Doppelseite, als der Wolf mit seinem Sack auf dem Rücken ans Haus der Henne kommt, aufgeschlagen und den Schüler/innen gezeigt. In einer Blitzlichttrunde erzählen die Schüler/innen von ihren Eindrücken und Assoziationen.

Wolf und Henne sind Feinde. Die Schüler/innen überlegen, wie Feinde miteinander umgehen, sie notieren ihre Gedanken auf Zettel oder die Lehrkraft übernimmt dies an der Tafel und stellen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor.

Erarbeitung

Nun wird das Bilderbuch mit den Schüler/innen von vorn gelesen und betrachtet. Nach dem Bild mit der etwas verängstigten Henne an der Tür und dem Wolf, der vor dem Kamin seinen Stein auspackt (4. Doppelseite), wird die Betrachtung unterbrochen. Wie wird die Geschichte wohl weitergehen?

Die Schüler/innen versetzen sich in die Gedankenwelt von Henne oder Wolf hinein. Im Stuhlkreis liegen eine weiße Feder für die Henne und ein Fellstück für den Wolf. Zwischen die Gegenstände wird die aufgeschlagene Bilderbuchseite gelegt. Die Kinder nehmen nun einen Gegenstand auf und erzählen, was der Wolf oder die Henne im Moment denken könnten. Sie äußern sich dazu wie sich die nächsten Minuten entwickeln werden.

Das Bilderbuch wird mit den Schüler/innen bis zum Ende gelesen und betrachtet. Aufgeschlagen bleibt die vorletzte Seite mit dem Satz „Aber wahrscheinlich ist er nicht wiedergekommen“. Was denken Schwein und Henne beziehungsweise Wolf jetzt? Die Perspektivenübernahme mit Fell und Feder wird wiederholt und zeigt, wie die Schüler/innen das Bilderbuch und seine Charaktere deuten.

Vertiefung I

Henne und Wolf sind eigentlich Feinde. Auch Jesus sagt etwas dazu, wie man mit Feinden umgehen soll. Gemeinsam wird in einer Kinderbibel (zum Beispiel in der Grundschulbibel) das Gebot der Feindesliebe gelesen.

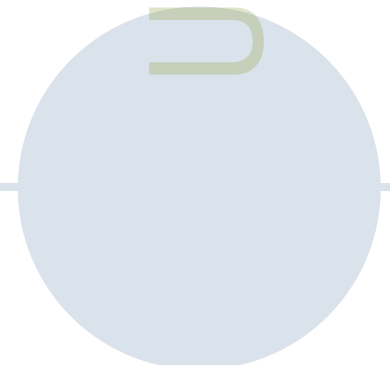
In einer Blitzlichtrunde äußern sich die Schüler/innen zum Feindesliebegebot und erzählen, wie sie das Gebot verstehen: „Ich habe Jesus so verstanden, ...“

Jesus will, dass Feinde anders miteinander umgehen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Zettel vom Beginn wieder auf und verändern ihre Aussagen vom Anfang in Jesu Vorstellung von Feindesliebe.

Woran sieht man, dass die Tiere im Bilderbuch ihren Feind lieben und einen anderen Umgang mit ihm pflegen? Kleingruppen zeigen in kleinen Rollenszenen wo und wie dies im Bilderbuch deutlich wird. Sie können auch ein Bild malen oder ihre Gedanken aufschreiben. In einem Unterrichtsgespräch kann vertieft werden, warum Jesus ein anderer, liebender Umgang zwischen Feinden wichtig ist. Dies kann nach einer zweiten vertiefenden Arbeitsphase auch den Abschluss der Unterrichtsstunde bilden.

Vertiefung II und Differenzierung

Die Henne möchte sich für den netten Abend mit dem Wolf bedanken. Sie schreibt ihm einen Brief. Sie erklärt dem Wolf, dass dieser Abend für sie ganz besonders war. Die Schüler/innen schreiben den Brief für die Henne.



Viele Menschen haben keine Feinde im engeren Sinne, denen sie Schaden zufügen, an denen sie sich rächen oder denen sie möglichst nie wieder begegnen möchten. Trotzdem gibt es diejenigen, die man nicht leiden kann und lieber meidet, weil man mit ihnen schlechte Erfahrungen gemacht hat. Solche Erlebnisse und Beziehungen kennen auch Kinder. Deshalb setzen sich die Kinder mit zwei Alltagssituationen auseinander und überlegen, wie diese im Sinne des Feindesliebegebots gelöst werden könnten. Sie schreiben die Situationen als Geschichte zu Ende. Alternativ kann die Situation auch als Rollenspiel gespielt werden.

Auf der letzten Bilderbuchdoppelseite sieht man den Wolf vor der Tür eines Truthahns stehen. Wie wird die Geschichte zwischen Wolf und Truthahn weitergehen? Und wie kann der Truthahn dabei seinen Feind, den Wolf, lieben? Die Schüler/innen malen die Szenen zwischen Wolf und Truthahn als Bildergeschichte.

Material: Zwei Beispiele für Alltagssituationen:

- Malina feiert heute Nachmittag ihren Kindergeburtstag. Sie hat drei Mädchen und zwei Jungs aus ihrer Klasse eingeladen. Sie wusste genau, wer dabei sein sollte: Lena, Maike, Moritz, Paul und Anne. Auf gar keinen Fall hätte sie Luis eingeladen. Luis ärgert sie in der Schule immer. Einmal hat er ihre Vesperdose versteckt, ein anderes Mal hat er in ihr Matheheft gemalt. Gestern erst hat er ihr ein Bein gestellt, sodass Malina gestolpert ist. Pünktlich um drei Uhr sind alle Kinder da. Doch dann klingelt es noch einmal. Malina schaut durch das Guckloch. Sie sieht Luis vor der Tür stehen. Er hält ein Geschenk in der Hand.

Was sollen Malina und die anderen Kinder jetzt tun?

- Im Deutschunterricht werden Kleingruppen gebildet. Immer zu zweit oder zu dritt sollen die Kinder eine Bildergeschichte schreiben. Für Luna und Max ist klar, dass sie zusammen arbeiten werden. Da kommt Emma auf sie zu. Luna und Max können Emma eigentlich nicht leiden. Als sie beim letzten Mal mit ihr eine Gruppenarbeit gemacht haben, mussten Luna und Max alles alleine machen. Als sie ihre Ergebnisse den anderen vorstellen wollten, hat sich Emma den Zettel geschnappt und so getan als wäre alles ihre Idee gewesen. Die Lehrerin hat sie sogar noch gelobt. Das war ganz schön doof für die beiden anderen.

Was sollen Luna und Max jetzt tun?



IM ALLTAG

Schluss

Den Feind lieben bedeutet auch, den Menschen zu sehen und ihn in seinen Stärken wahrzunehmen. Die Gruppe bildet einen Kreis um ein Kind und sagt ihm alle Sachen zu, die es gut kann, in denen es stark ist oder für die es bewundert wird. Nacheinander können sich die Kinder in die Mitte setzen, die sich gerne von echten Komplimenten beregnen lassen möchten.

Klassenaufgabe

Lehrkraft und Schüler/innen kochen gemeinsam eine Steinsuppe und feiern wie die Tiere im Bilderbuch ein Steinsuppenfest. Die Schüler/innen planen den Kochtag gemeinsam. Sie überlegen, welches Gemüse sie mitbringen müssen und welche Küchenutensilien sie benötigen. Es kann auch eine Gruppe geben, die das Klassenzimmer für das Fest vorbereitet und dekoriert.

Weiterarbeit

Das Gebot der Feindesliebe ist bei Matthäus und Lukas eingebettet in die großen Reden Jesu (Bergpredigt und Feldrede). In ihnen macht er deutlich, wie das Zusammenleben der Menschen untereinander gelingen kann und das Himmelreich bereits im Jetzt wachsen lässt. Deshalb kann die Stunde zum Feindesliebegebot und zur „Steinsuppe“ in eine Einheit mit dem Doppelgebot der Liebe und der Beispielerzählung vom barmherzigen Samariter eingebettet werden.

Weitere Literatur und Medien

Eine andere „Steinsuppen“-Geschichte, erzählt von Johannes Merkel, findet sich unter <https://www.stories.uni-bremen.de/leute/steinsuppe.html>.

Der schaurige Schusch

Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsbausteine

von Frauke Liebenehm



Charlotte Habersack, Sabine Büchner
als Kamishibai (Erzähltheater inkl. Textvorlage bei
Don Bosco EAN: 426017951 441 8)
Bilderbuch:
Verlag: Ravensburger
ISBN 978-3473446704
Altersempfehlung: 3-8 Jahre

Klassenstufe

Bearbeitet für Klassenstufe 3/4

Bildungsplanbezug

Mensch 3.2.1: Die Schülerinnen und Schüler können (1) vom Umgang mit eigenen Erfahrungen von Freude und Glück, Gelingen und Scheitern, (...) erzählen.
Die Schüler und Schülerinnen können (4) Bedingungen für ein gelingendes Miteinander erläutern.

Prozessbezogene Kompetenz:

Kommunizieren und dialogfähig sein 2.4.: Die Schülerinnen und Schüler können (3) anderen Menschen in deren Vielfalt tolerant, achtsam und wertschätzend begegnen, auch im Kontext interkultureller und interreligiöser Begegnungen.

Kurzbeschreibung

Die Tiere vom Doggspitz sind entsetzt, als der Schusch zu ihnen auf den Berg ziehen will. Obwohl sie ihn noch nie gesehen haben, wissen sie genau, wie er aussieht: groß, zottelig, grau und muffig – kurz, einfach schaurig! So einen wollen die Tiere nicht bei sich wohnen haben! Doch zu spät, die Umzugskisten stehen bereits vor der Tür. Klar, dass keines der Tiere zur Einweihungsparty gehen will. Nur einer kann der Einladung nicht widerstehen. Eine humorvolle Geschichte über Vorurteile und wie sie uns manchmal im Weg stehen.

DER SCHAURIGE
SCHUSCH

Theologisch-didaktischer Kommentar

Voreingenommensein, Vorurteile und Diskriminierung sind die großen Themen dieses Buches. Es zeigt, wie schwer es für Alteingesessene ist, sich auf den Unbekannten, Fremden einzulassen und wie schnell sie dabei sind, sich gemeinsam ein Bild von ihm vorzustellen. Alle negativen Eigenschaften, die sie kennen, treffen „natürlich“ auf den Unbekannten zu. Eine konkrete religions- und friedenspädagogische Herausforderung ist es auch in der Grundschule, fremden und neuen Kindern einen Platz in der Gruppe zu ermöglichen. Kinder, die neu hinzuziehen, aus einer anderen Stadt, einem anderen Bundesland kommen, oder gar aus einem anderen Land, werden mit ihrer „anderen“ Kultur, ihrer Sprache und Gewohnheiten oft nur voreingenommen empfangen und haben es damit schwer. Ohne das Wort „Vorurteile“ überhaupt zu benutzen, wird in der Geschichte sofort verstanden, um was es geht: Konflikte und Streit um Ansehen, den Platz in der Gruppe, zur Verteidigung des Althergebrachten entstehen dann, wenn Vorurteile die Neugier überwiegen.

Christliche (und jede ethische) Erziehung kommt nicht ohne das Gebot der Nächstenliebe aus. Dieses Buch ist anschlussfähig an alle Jesus-Begegnungsgeschichten in der Grundschule (z. B. Zachäus), in der Jesus die Außenseiter und anderen unvoreingenommen sieht, und an das Paulus-Wort: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“ (Röm 15,13). Jedes Kind, jeder Mensch braucht dieses unvoreingenommene Gesehen-werden, unabhängig von einer Vorleistung oder der Anpassung an die neue Gruppe.

In einer Gruppenarbeit machen sich im folgenden Unterrichtsvorschlag die Kinder gemeinsam ein Bild vom fremden Schusch, um dann im Fortgang der Geschichte die Ablehnung des Neuen zu thematisieren und im letzten Schritt durch einen Perspektivwechsel auch die Ängste und Unsicherheiten des Neuzugezogenen zu formulieren. Mithilfe weiterer Aufgaben in der Differenzierungsphase arbeiten die Kinder an den echten Eigenschaften des Schuschs, der doch anscheinend ein angenehmer und freundlicher Nachbar ist.

Unterrichtsbausteine

Hinführung

Das Buch wird gelesen bis „Außerdem stinkt er nach nassem Hund“. Die Kinder gehen in Vierergruppen zusammen und gestalten den schaurigen Schusch gemeinsam mit verschiedenen Materialien: Wollresten, Zeitschriftenausrissen, Farben, Tapeten. Dabei darf jedes Kind aus der Gruppe seine Elemente zur Gestaltung beitragen. Die Regeln für die Gruppenarbeit werden vorher besprochen und festgelegt (es gibt keinen Bestimmer, die Gruppe gestaltet gemeinsam den Schusch, Elemente der Einzelnen werden nicht sofort abgelehnt, sondern zunächst erklärt).

Die Bilder werden präsentiert, vielleicht in einem Museumsrundgang, und von der Gruppe vorgestellt. Die Leitfrage ist dabei: Was war Euch als Gruppe besonders wichtig, darzustellen?

Gemeinsam wird überlegt, wie der Schusch wohl jetzt wirklich aussieht und woher die Tiere bzw. jetzt die Kinder ihre Vorstellungen hatten. Die Vorstellung der Bilderbuchtiere wird gezeigt und mit denen der Kinder verglichen.

Erarbeitung

Das Buch wird weitergelesen bzw. gezeigt, bis zu „Natürlich wollte keiner hingehen. Außer einem ...“

Die Schülerinnen und Schüler schreiben Briefe mit Zusagen zur Party oder mit Absagen. Dabei begründen sie ihre Antwort.

Die Kinder gehen in Dreier-Gruppen zusammen und lesen sich gegenseitig ihre Antwortbriefe vor. Anschließend gibt es in der Klasse eine Abstimmung: Wer möchte zur Einweihungsparty vom Schusch gehen und wer lehnt ab? Das Abstimmungsergebnis wird diskutiert.

Das Buch wird zu Ende gelesen und gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler reagieren in einer kurzen Blitzlichtrunde mit einem Satz auf das Buch und das Ende.

Vertiefung und Differenzierung

Einzelarbeit: „Keine Angst“, beruhigte er [der Partyhase] den Schusch. „Das sind doch nur meine Freunde!“

Wovor hat der schaurige Schusch Angst? Er flüstert es dem Partyhasen ins Ohr. Die Schüler/innen schreiben auf was der Schusch dem Partyhasen ins Ohr flüsterte.

Partnerarbeit: „Tschüss!“, piepste der Schusch. „Und danke für den netten Abend!“ Die Schüler/innen spielen die Abschiedsszene von Schusch und Partyhasen nach. Sie unterhalten sich darüber was sie am Abend gemeinsam gemacht haben.

Gruppenarbeit: Die Schüler/innen arbeiten ihr Bild vom Schusch jetzt um. Welche Vorstellung vom Schusch leitet sie nun? Jeder und jede schreibt einen Satz über Schusch auf eine farbige Karte und klebt sie zum Bild dazu. Die Gruppe spricht sich ab, sodass sich keine Doppelungen ergeben.

Schluss

Die Ergebnisse werden präsentiert und besprochen.

Lied: „Ich bin anders“ oder Tanz: „unser Kreis, der sei offen“, (aaO)

Klassenaufgabe

Party bei Schusch! Das nächste Klassenfest wird als Schuschparty gefeiert. Die Kinder organisieren selbstständig das Fest, verteilen mögliche Aufgaben wie die Musik, Essen und Getränke oder die Deko und laden dazu ein.

Ausblick: Vielleicht vertieft in der nächsten Zeit der Religionsunterricht oder der Klassenunterricht weiter das Thema Vorurteile. Aus dem Bereich soziales Lernen gibt es reichlich geeignetes Material. Zum sozialen Lernen und für Vielfaltskultur eignet sich auch die Arbeit mit dem Bilderbuch „Alle da“ mit den in diesem Beitrag beschriebenen Unterrichtsideen.

Weitere Literatur und Medien

CD Wunderwasser, Unmada Manfred Kindel: „Unser Kreis, der sei offen“³

³ Unmada Manfred, Kindel, 2000. Wunderwasser. Starke Lieder und Tänze aus dem Kinderwald. Ökotopia Verlag; 978-3931902667.

6

Zwei für mich, einer für dich

Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsbausteine

von *Hannah Geiger*

Jörg Mühle
 Moritz Verlag
 978-3895653575
 Altersempfehlung: ab 4 Jahren

 ZWEI FÜR MICH,
 EINER FÜR DICH
Klassenstufe

Geeignet und erarbeitet für Klassenstufe 3 und 4.

Bildungsplanbezug

Welt und Verantwortung 3.2.2: Die Schülerinnen und Schüler können Beispiele aufzeigen, wie sich Menschen für Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen können.

Prozessbezogene Kompetenz:

Urteilen 2.3: Die Schülerinnen und Schüler können aus menschlichen Erfahrungen wie Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Freude, Leid, Trauer, Scheitern, Ungerechtigkeit oder Schuld religiöse und ethische Fragen entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Problem- und Fragestellungen einnehmen und diese begründen.

Kurzbeschreibung

Der Bär findet drei Pilze und bringt sie nach Hause. Das Wiesel bereitet die Pilze zu, es duftet schon lecker. Auch der Tisch ist gedeckt. Nun müssen die drei Pilze nur noch aufgeteilt werden. Aber wer soll zwei bekommen und wer nur einen? Wiesel und Bär können jeweils gute Argumente ins Feld führen, warum ausgerechnet sie zwei Pilze bekommen müssen: „Ich habe die Pilze gefunden!“ „Ich habe die Pilze zubereitet!“ „Und ich habe den Tisch gedeckt!“ „Ich bin größer!“ „Aber ich muss noch wachsen!“ Es kommt zu einem Streit, der scheinbar aussichtslos ist. Die Lösung schleicht sich jedoch unverhofft an, aber das Dessert – drei Erdbeeren – ist nicht weniger herausfordernd.

Theologisch-didaktischer Kommentar

Sehr unterhaltsam nimmt sich „Zwei für mich, einer für dich“ einer Herausforderung an, die alle aus ihrem Alltag kennen werden – gerecht aufteilen, obwohl nicht jeder gleich viel bekommen kann. Die Gummibärchen von Oma für die drei Geschwisterkinder, die Legobausteine mitten im Spiel, ... – manchmal kann Gerechtigkeit als Gleichheit unmöglich sein. Diese Problematik nimmt das Bilderbuch auf und bildet gleichzeitig einen wunderbaren Impuls für den Unterricht: Bedeutet gerecht aufteilen immer, dass alle gleich viel bekommen müssen? Oder gibt es nicht auch gute und vor allem gerechte Gründe, „ungleich“ zu verteilen? Bär und Wiesel finden im Bilderbuch viele solcher guter, gerechter Gründe und bedienen dabei die verschiedenen Argumentationsstränge philosophischer Gerechtigkeitstheorien. So macht beispielsweise der Bär seinen Besitzanspruch auf die Pilze deutlich, indem er erklärt ein zweiter stünde ihm zu, weil er sie gefunden hätte. Das Wiesel hält dagegen: Es sei noch klein und müsse noch wachsen. Es brauche deshalb mehr, sein Bedürfnis sei schlicht größer. Die von den Tieren angeführten Begründungen sind berechtigt und nachvollziehbar, jedes Argument ist aus Perspektive der Verteilungsgerechtigkeit ernst zu nehmen. Dies erleichtert die Lösung des Konflikts allerdings nicht. Christliche Gerechtigkeitstheoretiker wie Heinrich Bedford-Strohm betonen die „vorrangige Option für die Armen“ als elementare Perspektive. Ungleichheit ist dann gerecht, wenn Schwache von ihr profitieren können und wenn sie durch eine ungleiche Verteilung, durch ein „mehr“, genug haben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können⁴. In Jesu Zuwendung zu den Schwachen, Armen und Benachteiligten wird diese Perspektive deutlich und für die Menschen als elementarer Teil der Reich-Gottes-Verkündigung erfahrbar. In den Unterrichtsbausteinen zum Bilderbuch erfolgt die schrittweise Annäherung an diese Perspektive.

Unterrichtsbausteine

Hinführung

Die Kinder bekommen in Kleingruppen jeweils eine unteilbare Anzahl von Holzperlen, Murmeln oder Ähnlichem ausgeteilt (beispielsweise 11, 13 oder 17). Sie sollen die Murmeln nun gerecht unter sich aufteilen, sodass jeder und jede einen gerechten Anteil bekommt. Wichtig dabei ist, nicht das Wort „gleich“ anstelle von „gerecht“ zu verwenden. Gerade, weil es in diesem Baustein um Gerechtigkeit und (Un)gleichheit geht, muss in der Aufgabenstellung für diese Übung zum Einstieg darauf geachtet werden, die gedanklichen Synonyme nicht synonym zu verwenden.

⁴ Bedford-Strohm, Heinrich, 1993. Vorrang für die Armen. Auf dem Weg zu einer theologischen Weg der Gerechtigkeit. Gütersloh: Kaiser.

Die Kinder werden durch diese Übung vor ein Problem gestellt, das durch eine gleiche Aufteilung nur zu lösen ist, wenn nicht alle Murmeln verteilt werden. Vermutlich werden einige Gruppen diesen Weg wählen, denn „gerecht“ teilen bedeutet „gleich“ teilen. Diese Auffassung werden voraussichtlich die meisten der Kinder vertreten, da dies sowohl entwicklungspsychologisch ihrem Verständnis von Gerechtigkeit als auch dem durch Erziehung erlernten entspricht.

Jede Kleingruppe stellt im Plenum ihre Lösung vor und begründet, warum diese gerecht ist. Die Lehrkraft fasst im Anschluss die Ergebnisse kurz zusammen und leitet zum Bilderbuch und dem ähnlichen Problem von Bär und Wiesel über.

Erarbeitung

Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern werden nun die ersten Seiten des Bilderbuchs „Zwei für mich, einer für dich“ betrachtet. Weite Teile davon können dialogisch mit den Kindern erarbeitet werden. Nach der Doppelseite, auf der das Wiesel klar macht, dass es den Pilz bekommen müsse, weil es klein sei und noch wachsen müsse, wird die Betrachtung unterbrochen.

Zurück in den Kleingruppen suchen die Kinder nun Gründe für Wiesel oder Bär, warum der eine oder der andere den dritten Pilz bekommen sollte. Jeder Grund wird in eine vorbereitete Sprechblase geschrieben. Diese werden anschließend vorgestellt und zu einem Boden- oder Tafelbild gelegt. Dabei werden zur besseren Anschaulichkeit Bilder von Bär und Wiesel einander gegenüber gelegt und die Argumente von den Kindern jeweils zugeordnet und vorgestellt. An dieser Stelle kann wie im Bilderbuch ein Streitgespräch initiiert werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Argumente äußern die Schüler/innen, wem von beiden sie den Pilz geben würden, wenn sie es gerecht entscheiden müssten, und begründen ihre Antwort. Nach einigen Aussagen für den einen oder den anderen, werden sie vermutlich von sich aus erklären, dass die Entscheidung schwierig sei, weil es sowohl für das Wiesel als auch für den Bär gute Gründe gäbe.

Aufgabe:

Ihr seid das Wiesel und wollt unbedingt den dritten Pilz essen. Welche guten Gründe gibt es, warum ihr den dritten Pilz bekommen solltet?

Ihr seid der Bär und wollt unbedingt den dritten Pilz essen. Welche guten Gründe gibt es, warum ihr den dritten Pilz bekommen solltet?

Vertiefung

Wie lösen Wiesel und Bär in der Geschichte ihr Problem? Das Bilderbuch wird nun bis zum Schluss gelesen und betrachtet. Letztlich bleibt die Lösung offen. Der Fuchs sorgt für eine Einzelfalllösung, die auf den Nachtschrank nicht übertragbar ist, aber einen Hinweis gibt: Es könnte mit einem Dritten geteilt werden.

Die Schüler/innen überlegen nun, wie das Bilderbuch weitergehen wird. Jedes Kind malt hierfür eine letzte Bilderbuchseite, auf der es einen persönlichen Lösungsvorschlag macht. Denkbar ist Verschiedenes: Bär und Wiesel bekommen jeweils ein

Stück der Erdbeere, eines der Tiere setzt sich mit einem Argument durch, beide beginnen wieder zu streiten oder es wird mit einem dritten Tier geteilt.

Die Schüler/innen stellen ihre Bilder für alle aus. Dafür werden alle Bilder in die Stuhlkreismitte oder an den Platz gelegt, sodass sie von den anderen betrachtet werden können. Wer noch etwas zu seinem Bild sagen möchte, kann dies im Anschluss tun.

Schnelle Maler und Malerinnen treffen sich mittels eines Lerntempoduetts an der Tafel und stellen sich ihre Bilder gegenseitig, auf dem Flur vor dem Klassenzimmer, gehend vor.

Transfer

Die Lehrkraft fasst die Ergebnisse der Bildvorstellung knapp zusammen und stellt vermutlich fest, dass viele Kinder, wie zu Beginn, versuchten möglichst gleich zu verteilen. Gerecht teilen heißt also gleich teilen. Im Unterrichtsgespräch hinterfragt die Lehrkraft gemeinsam mit den Schüler/innen diese Feststellung: „Gerecht teilen heißt, dass jeder immer gleich viel bekommt, oder?“

Im Verlauf des Gesprächs kann die Lehrkraft einige hypothetische Sätze einbringen, die die Schüler/innen zum Nachdenken anregen. Dies könnten folgende von der Lehrkraft vorbereitete „Was-wäre-wenn-Sätze“ sein, die in die Kreismitte gelegt werden:

- Was wäre, wenn das Wiesel den ganzen Tag und auch den Tag vorher noch nichts zu essen gekriegt hätte, weil es arm ist und sich kein Essen kaufen kann?
- Was wäre, wenn der Bär krank wäre und die Erdbeeren ihm helfen würden, wieder gesund zu werden?

Im weiteren Verlauf können die Schüler/innen nach eigenen Beispielen aus ihrer Lebenswelt suchen, in denen Ungleichheit gerechter ist als Gleichheit. Beispielsweise kennen viele Schülerinnen und Schüler ungleiche Behandlung beziehungsweise Differenzierung aus dem Unterricht. Je nach Stärken wird unterschiedliches geübt.

Sicherung

Im Heft werden die Ergebnisse des Unterrichtsgesprächs von den Schüler/innen gesichert. Sie beschreiben ihre Vorstellung von Gerechtigkeit, indem sie den Satzanfang „Gerecht heißt für mich ...“ vervollständigen und möglichst ein Beispiel zu ihrem Verständnis von Gerechtigkeit finden.

Beispiel: Gerecht ist, wenn alle gleich viel bekommen. Aber manchmal ist es auch gerecht, wenn jemand mehr bekommt, weil er Hilfe braucht. Zum Beispiel ist es gerecht, dass jemand mehr zu Essen bekommt, weil er arm ist und hungern musste.

Weiterarbeit

An das Bilderbuch anschließen lässt sich eine Auseinandersetzung mit und Darstellung von verschiedenen Lebensbedingungen von Kindern in der Welt (Bildungsplanbezug – 3.2.2. Welt und Verantwortung (1)). Die Frage nach sozialer Gerechtigkeit und globaler Verteilung kann hierbei anhand verschiedener Kinder und ihrer Lebensweisen deutlich werden. Dabei sollen Kinder anderer Kulturen keineswegs als die „Armen“ oder „Opfer“ mitleidsvoll betrachtet werden. Vielmehr soll die Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen deutlich werden und dort kritisch in den Blick genommen werden, wo ein Ungleichgewicht besteht. Dies kann etwa mit dem Sachbuch „So lebt der Mensch“⁵ gelingen.

5 Menzel, Peter: So lebt der Mensch: Familien in aller Welt zeigen, was sie haben. - München: Gruner und Jahr, Hamburg. 2002; ISBN 978-3-570-19063-0

7

Alle da! Unser kunterbuntes Leben

Theologisch-didaktischer Kommentar

Unterrichtsdee I + II

Weitere Unterrichtsimpulse



von Frauke Liebenehm

Anja Tuckermann, Tine Schulte,
Klett Kinderbuch
ISBN 978-3-95470-104-9
Altersempfehlung: Ab 5 Jahre und für alle

ALLE DA!
 UNSER KUNTERBUNTES LEBEN
Klassenstufe

Bearbeitet für Klassenstufen 1/2

Bildungsplanbezug

Klassenstufe 1/2

Mensch 3.1.1: Die Schülerinnen und Schüler können (2) von frohen und traurigen Erlebnissen erzählen (zum Beispiel (...) Streit und Versöhnung, Angst und Geborgenheit (...)).

Die Schülerinnen und Schüler können (3) beschreiben, dass für Gott jeder Mensch wertvoll, wichtig und einmalig ist.

Prozessbezogene Kompetenzen:

Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2.4: Die Schülerinnen und Schüler können(1) eigene Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen ausdrücken und in Beziehung setzen zu denen anderer Kinder in der Lerngruppe.

Die Schülerinnen und Schüler können (2) sich in Gedanken, Gefühle und Sicht- beziehungsweise Verhaltensweisen anderer Menschen (Mitmenschen, biblische Figuren, Vorbilder) hineinversetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können (3) anderen Menschen in deren Vielfalt tolerant, achtsam und wertschätzend begegnen, auch im Kontext interkultureller und interreligiöser Begegnungen.

Gestalten und Handeln 2.5: Die Schülerinnen und Schüler können (4) ein achtsames Miteinander im Schulalltag mitgestalten.

Kurzbeschreibung;

Ein quirliges und offenes Buch über unser reiches Zusammenleben. Wie kam deine Familie hierher? Was ist dein liebstes Fest im Jahr? Was spielst du gern, und in welcher Sprache singst du deine Lieblingslieder? Die Kinder in diesem Buch kommen von überall her. Manche sind neu hier. Andere sind zwar hier geboren, aber ihre Großeltern nicht. Jetzt leben wir alle zusammen hier. Das kann spannend und lustig sein, und auch manchmal schwierig. Aber eins ist sicher: Wer neugierig ist, gewinnt! Eine Mischung aus Wimmelbuch und Comic mit absolut genialen Bildern.

Theologisch-didaktischer Kommentar

Die Vielfalt unserer Gesellschaft wird in diesem Buch wie selbstverständlich dargestellt. Menschen unterschiedlicher Herkunft werden mit ihren Bedürfnissen, Gefühlen und im Alltag gezeigt. Jeder Mensch und jede Familie hat eine Geschichte und die allermeisten Familien wohnen nicht dort, wo ihre Urgroßeltern geboren wurden. In alltäglichen Szenen und kleinen Berichten werden Fluchtwege, Familienlandkarten, Feste und Feiern unterschiedlicher Kulturen und verschiedener Sprachen nebeneinandergestellt. Eine Doppelseite beschreibt die Entstehung von Vorurteilen ohne mahnenden Zeigefinger, sondern sehr humorvoll. Das Buch kann einfach in der Gruppe oder Klasse angeschaut und (vor-)gelesen werden.

Die Inhalte und Themen können darüber hinaus auch in kreativen und lebendigen Unterrichtsideen erarbeitet und vertieft werden. Dabei bieten alle Doppelseiten in sich abgeschlossene Sinneinheiten, sodass sich ganz unterschiedlich mit dem Buch arbeiten lässt. Nahezu zu jeder biblischen Geschichte in der Grundschule findet sich eine passende Doppelseite. Beispielhaft sind zwei Unterrichtsstunden für die Klasse 1/2 dargestellt. Im Anhang ist eine Ideenübersicht für das ganze Buch zu finden.

Unterrichtsidee I (zu den ersten beiden Seiten des Buches)

Hier geht es vor allem um Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kinder in der Klasse und – mit einem erweiterten Blick – auf Kinder in der Welt. Dabei soll deutlich werden, dass alle Menschen trotz ihrer äußeren Unterschiede dieselben Wurzeln haben, gleiche Bedürfnisse und Gefühle und damit auch dieselben Rechte brauchen.

Hinführung

Das „Kindermutmachlied – wenn einer sagt ich mag dich du“ (Liederbuch für die Jugend (LJ), 2015: 470)⁶ wird gesungen. Zu Beginn der Stunde wird im Kreis ein

⁶ Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend: 2015. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus; 978-3-579-03423-2.

Wollknäuelnetz geknüpft. Die Kinder werfen ein Wollknäuel zu einem Kind ihrer Wahl (und halten dabei den Wollfaden fest in der Hand), rufen es beim Namen und begründen vielleicht ihre Wahl: weil du ... solche Haare hast wie ich – ganz andere Hautfarbe hast – ich noch nie mit dir gespielt habe Dabei entsteht ein Netz, das uns alle miteinander verbindet. Gemeinsamkeiten können gesucht und das Netz auf seine Haltbarkeit überprüft werden. Das Lied: „Gott hat alle Kinder lieb“ kann gesungen werden, je drei oder vier Namen der Kinder werden zwischen dem Refrain im Lied besungen.

Einführung in das Buch „Alle da!“

Die erste Seite wird gezeigt und vorgelesen. Zu sehen sind unterschiedliche Gesichter aus verschiedenen Zeitaltern und Kontinenten, verbunden mit einem Netz. „Alle Menschen der Welt stammen von den ersten Menschen in Afrika ab, deshalb gleichen sich alle Menschen überall auf der Welt.“ Die Kinder finden im Gespräch Gemeinsamkeiten und Unterschiede und weisen vielleicht auf die ersten in der Bibel benannten Menschen hin.

In einer Gruppenaufgabe finden die Kinder möglichst viele Gemeinsamkeiten ihrer Gruppe und geben ihrer Gruppe daraufhin einen Namen. Sie erfinden für ihre Gruppe eine „coole“ Begrüßung. Anschließend stellen sich die Gruppen der Klasse vor. Die Gruppen lösen sich auf, die Kinder gehen schweigend durch den Raum und begrüßen sich gegenseitig mit den gerade erfundenen Begrüßungen. In der Auswertung im Anschluss erzählen die Kinder, ob und wie sie sich bei den Begrüßungen verhalten haben: habe ich meine Gruppenbegrüßung durchgesetzt oder war mir die andere lieber – wie sehr bin ich mit meiner Gruppe verbunden. Das Lied: „Ich bin anders als ...“ wird gesungen.

Erarbeitung

Alle Menschen haben dieselben Bedürfnisse und dieselben Verhaltensweisen. Die nächste Seite des Bilderbuchs wird gezeigt und betrachtet. „Das Wichtigste, was Menschen heute tun, taten sie schon immer. Trinken, teilen, schlafen, streiten, spielen, Bilder malen ...“ Im Kreis probieren die Kinder, die verschiedenen Bilder nachzustellen. Sie finden sich in ihren Gruppen zusammen und suchen sich eine Tätigkeit aus dem Buch aus, oder überlegen sich eine eigene. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Idee und die Klasse rät.

Vertiefung

Die Gruppe oder Klasse überlegt gemeinsam: Was brauchen denn alle Kinder wirklich? Vielleicht schreibt oder malt die Lehrkraft an der Tafel mit.

Das Ergebnis kann im Heft oder mit Hilfe eines Arbeitsblattes gesichert werden:

„Ich bin anders als ...“ und „Du bist anders als ...“.

Alle Kinder sind auch gleich: Alle Kinder ...

Alle Kinder brauchen ... Kinder malen kleine Bilder in ihre Hefte bzw. schreiben das von der Lehrkraft an der Tafel Gesicherte ab.

Schluss

Lied „Ich bin anders als“ (LJ, 2015: 556)⁷

⁷ Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend: 2015. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus; 978-3-579-03423-2.

Unterrichtsidee II (zum Wimmelbild aus dem Bilderbuch)



© Tine Schulz aus „Alle da!“, Klett Kinderbuch 2014

Hier entdecken die Kinder in der kulturell vielfältigen Darstellung kleine Geschichten und spielen sie nach. Die Kinder überlegen im Anschluss in Einzelarbeit eine individuelle Überschrift für das Bild.

Hinführung

(ggf. Anknüpfung an die vorher beschriebene Stunde)

Lied: „Ich bin anders als“

Jede/r von uns ist einzigartig! Das wird unter anderem bei dieser Begrüßung deutlich:

Im Stehkreis stellen wir uns reihum mit unserem Namen und einer Gebärde vor. Die Gruppe begrüßt jeden einzelnen und macht die Bewegung nach (call and response).

Erarbeitung

Nach dem Kugellager-System erzählen sich die Kinder voneinander. Es darf immer nur entweder das Gegenüber im Außenkreis oder das im Innenkreis erzählen, das andere Kind hört zu ohne zu kommentieren, bevor der Außenkreis im Uhrzeigersinn weiterrückt.

Mögliche Fragen für das Kugellager:

Erzähl' deinem Gegenüber ...

- ... was du gerne spielst.
- ... was du am liebsten isst und was du nicht magst.
- ... was das erste ist, was du machst, wenn du nach Hause kommst?
- ... wo du gern mal hinfahren willst.
- ... was du später einmal werden willst.
- ... wann du mal traurig warst.
- ... was dich glücklich macht.

Vertiefung

Das Wimmelbild aus „Alle da!“ wird angeschaut (für eine große Gruppe entweder zweimal groß kopiert oder gleich als Kopie in Gruppen an Tischen betrachten).

Jedes Kind darf reihum je eine Sache benennen: Was kannst du entdecken?

In Gruppen bekommen die Kinder ein Puzzleteil des Wimmelbildes mit dem Auftrag, aus ihrer Szene eine kleine Geschichte nachzuspielen.

Die Szenen werden präsentiert und die Puzzleteile anschließend zusammengeführt.

Sicherung

Die Kinder bekommen das Bild verkleinert für ihr Heft und überlegen eine Überschrift dazu.

Die Überschriften werden gesammelt und diskutiert. Jedes Kind schreibt die für sich beste in sein Heft ab (Nachmittag in der Stadt, Heimat, die Stadt, Kinder spielen ...).

Schluss

Lied oder gemeinsamer Tanz (z.B. „Immer rundherum“, Unmada Manfred Kindel, 2000, von der CD Wunderwasser)⁸

Weitere Unterrichtsimpulse zum Buch „Alle da!“

Doppelseite im Buch und Ideen, Fragen	Umsetzungsideen und Aufgaben	Möglicher biblischer Bezug, Lieder
<p>Die ersten Menschen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Menschen: Worin gleichen sich alle Menschen? Welche Unterschiede kannst Du entdecken?</p>	<p>Gemeinsam Fragen und Kriterien entwickeln: Befrage möglichst viele Kinder. Wer hat die meisten Gemeinsamkeiten mit den andern entdeckt? Wer hat die meisten Unterschiede zu den anderen entdeckt?⁹ Hurra! Spiele für mehr Sozialkompetenz: S. 11 gleich und gleich S. 36 was ist gut daran, verschieden zu sein?</p>	<p>Lied: Ich bin anders als du ... Urgeschichten: Adam und Eva, Turmbau zu Babel, Pfingsten, Noah und seine Familie 1.Mos 1–9</p>

⁸ Unmada Manfred, Kindel, 2000. Wunderwasser. Starke Lieder und Tänze aus dem Kinderwald. Ökotopia Verlag; 978-3931902667.

⁹ Don Bosco: Die 50 besten Spiele für mehr Sozialkompetenz, 2008

<p>Das Wichtigste Was brauchen alle Menschen unbeding? – Grundbedürfnisse!</p>	<p>Was brauchen alle Menschen unbeding? Markiert auf dem Bild.</p> <p>Ergänzt die Seite mit eigenen Bildern, was fehlt noch? (z. B. lernen, reden, knuddeln, sich vertagen, heiraten, feiern, beten, singen, von Gott reden, getröstet werden)</p>	<p>Bergpredigt: Seht die Vögel unter dem Himmel an (Mt 6,25ff), Speisung der 5000 (Lk 9,13ff), Jesus-Geschichten: Jesus sieht, was die Menschen brauchen, Jesus ruft die Kinder (Mk 10,13ff), heilt Mk 10, 46ff u. a., spricht zu Frauen (Lk 10,38ff; Lk 13,10ff), Kranken, Zöllnern (LK 19) Lieder: Wenn jeder gibt, was er hat (LJ, 2015: 502) ¹⁰ Als Jesus in der Wüste war ¹¹</p>
<p>Menschen gehen Und was ist, wenn diese Grundbedürfnisse nicht erfüllt werden können? Hoffnungen, Wünsche, Träume</p>	<p>Fluchtgeschichten/lange Wege/darstellen und austauschen Ich packe meinen Koffer – und nehme mit (außer Dingen auch Wünsche und Hoffnungen aufzählen) echte Koffer packen</p>	<p>Väter(Mütter-)geschichten: Abraham und Sara, Jakob, Maria und Josef, Jakob ... 1. Mos 12-32 Mose (2. Mos)</p>
<p>Der Weg aus Syrien Wo liegt Damaskus? Wie kam das Christentum nach Europa?</p>	<p>Arbeit mit der Landkarte, Fotos und Bibelatlas Vergleich „zur Zeit Jesu“ und heute</p>	<p>Die Reisen des Paulus Apostelgeschichte Lydia (Apg 16,11ff)</p>
<p>Geschichten von Familie und Herkunft Welche Geschichte hat unsere Familie? Bist du schon einmal umgezogen? Abschied und Neuanfang</p>	<p>Interviews in der Familie/der Klasse: Woher kommen deine Eltern, Großeltern, Tanten und Onkels? Wo bist du geboren? Wie oft bist du umgezogen? Lied/Gedicht vom Abschied und Neuanfang lesen, schreiben, ergänzen, singen</p>	<p>Mosegeschichte und 5. Mos, 26,4ff: ein umherziehender Aramäer war dein Vater Ruth</p>
<p>Verwandtschaft Wo lebt meine ganze Familie?</p>	<p>Markiere auf der Karte, wo deine große Familie lebt. Vergleiche mit anderen Kindern – wo überall habt ihr Verwandte und Freunde? – Aufstellung in der Klasse. Als Markierungen Fähnchen in die Weltkarte stecken</p>	<p>(Stammbaum Jesu (Mt 1)) Stammbäume in der Bibel</p>

¹⁰Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend: 2015. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus; 978-3-579-03423-2.

¹¹Rudolf-Otto Wiemer / Ludger Edelkötter

<p>Guten Morgen Wie viele Sprachen sprechen die Kinder in deiner Klasse/Schule?</p>	<p>Gestaltet zusammen ein Plakat für die Eingangstür mit „Guten Morgen“ oder „Willkommen“ in allen Sprachen, die ihr in euren Familien sprecht.</p>	<p>Lieder: Ich sag dir guten Morgen (LJ, 2015: 580)¹² Morning has broken (LJ, 2015: 574) Er weckt mich alle Morgen (LJ, 2015: 572)</p>
<p>Muttersprache Lieder, Märchen, Reime, Fingerspiele Fachbereich Musik, vgl. Liederbuch der Grundschule</p>	<p>Ladet Eure Eltern und Großeltern ein, sie singen und spielen mit allen in eurer Sprache.</p>	<p>Turmbau zu Babel Pfungsten Vaterunser in allen Sprachen</p>
<p>miteinander spielen Was spielst du gern? Neue Spiele kennenlernen, Regeln absprechen und einhalten</p>	<p>GA: Kinderspiele erklären und spielen. Spielt zusammen ein Spiel: Erkläre den anderen die Regeln so, dass alle sie verstehen. Kannst Du das auch ohne Worte?</p>	
<p>Feste feiern Was feiern Menschen auf der Welt? Wie feiern sie? Was ist dein Lieblingsfest? Religiöse und andere Feste</p>	<p>Beschreibe dein Lieblingsfest. Gestalte dazu ein großes Blatt/ein Legebild, mit Tüchern und Material oder mitgebrachten Gegenständen. Macht eine Ausstellung dazu. Vielleicht bringt ihr eine kleine Kostprobe für ein gemeinsames Büffet mit? Lieder und Tänze aus verschiedenen Ländern</p>	<p>Hochzeit von Kana Speisung der 5000 Geschichte zu dem gefeierten Fest (Weihnachten, Opferfest, Zuckerfest, Neujahrsfest, ...) Lieder: Wir feiern ein Fest Als Jesus in der Wüste war ... Zu Ostern in Jerusalem ... Lieder zu Festzeiten</p>
<p>Vorurteile Vorurteile – woran kannst du erkennen, wie jemand ist? Ob du mit ihm spielen kannst? Ob sie eine gute Freundin ist?</p>	<p>Eine gute Freundin/ein guter Freund ist ... (ein guter Vater/eine gute Mutter) – worauf kommt es an? Körperumrisse abzeichnen und mit Begriffen oder Bildern/Symbolen füllen: denken, reden, spielen, Herz, Freude, Stärke ...</p>	<p>Lieder: Ein jeder kann kommen (LJ, 2015: 192)¹³ Wenn einer sagt, ich mag dich du (LJ, 2015: 470) Wer sagt, dass Mädchen dümmer sind?¹⁴</p>

¹²Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend: 2015. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus; 978-3-579-03423-2.

¹³Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend: 2015. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus; 978-3-579-03423-2.

¹⁴Birger Hermann / Volker Ludwig: 1978. Grips Theater „Mensch Mädchen“.

sich aufeinander verlassen

Bedürfnisse des anderen wahrnehmen, füreinander da sein, anderen helfen, gemeinsam sind wir stark

Gruppenspiele/Vertrauensspiele/Spiele ohne Sieger/Erlebnispädagogik/Sport

Heilung des Gelähmten
Lied: Wo einer dem andern neu vertraut (LJ, 2015: 134)

miteinander leben

Menschen spielen, arbeiten, lachen, leben, streiten unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache, Geschlecht oder anderes: Vielfalt (an) erkennen

Wimmelbild – in GA Geschichten erfinden zu vorbereiteten Puzzleteilen der Doppelseite: Was passiert da? Erzählt den anderen, was auf dem Bild passiert. Spielt in der Gruppe die Szene nach.

Speisung der 5000
Bergpredigt, Regeln für das gute Leben
Lied: Wenn jeder gibt, was er hat (LJ, 2015: 502)

Und jetzt du!

Was ist eigentlich mit mir? Welche Geschichte und Herkunft hat meine Familie?
Bin ich oder ist irgendjemand wertvoller als die anderen?

Fülle den Fragebogen aus und stellt euch gegenseitig vor
Gestaltet eine Gruppenzeitung, eine Ausstellung, eine Talentshow ...

Lieder: Ich bin anders als du (LJ, 2015: 556)
Du bist du (LJ, 2015: 468)
Ich gebe dir die Hände¹⁵
Vom Anfang bis zum Ende (LJ, 2015: 196)

UNTERRICHTSIMPULSE